№ 269. Sonnabend, den 16. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das Ergebniß der Debatten über den Schutz der Wahlfreiheit im Reichstage.

In der Mittwoch-Sitzung des Reichstages sind die Verhandlungen über den Rickert'schen Antrag zum Schutze der Wahlfreiheit beendigt. Das vorausgesehene Resultat war die Annahme einer von freikonservativer Seite eingebrachten motivirten Tagesordnung, welche von den Konservativen und der nationalliberalen Partei, von letzterer mit Ausnahme der Abgg. Dommes und Hoffmann gegen die Stimmen der anderen Parteien angenommen wurde. Den Erfolg, den Bundesrath zu dessen Ausführung zu bestimmen, hätte auch die Annahme des Rickert'schen Antrages nicht gehabt. Es würde lediglich ein Beschluß des Bundesraths mehr zu verzeichnen sein, in welchem er sich Anträgen des Reichstags gegenüber ablehnend verhält. Der beabsichtigte und erreichte Zweck des Rickert'schen Antrages war, die vielfachen Verstöße, welche gegen gewisse zum Schutz der Wahlfreiheit bestimmten Gesetze vorgekommen sind, zur Sprache zu bringen und festzustellen, wie die verbündeten Regierungen und wie die Parteien des Hauses sich dazu verhielten. Die Verhandlungen haben bewiesen, daß weder bei den verbündeten Regierungen noch bei den Konservativen und der nationalliberalen Partei anerkannt wird, daß eine Abhülfe gegen das von dem Abg. Rickert zur Sprache gebrachte Verhalten der Behörden nothwendig sei. Allerdings konnte nicht bestritten werden, daß sehr zahlreiche Beschwerden in den Akten des Reichstags vorhanden sind über Verhinderung der Vertheilung von Stimmzetteln und über Verbote und Auflösungen von Wahlversammlungen. Es hatte auch nicht bestritten werden können, daß eine größere Anzahl von Fällen dieser Art bewiesen sind, während eine andere weit größere Anzahl deshalb von der Wahlprüfungskommission nicht in Erwägung gezogen sind, weil durch die bemängelten Vorgänge ein Einfluß auf den Ausfall der Wahl nicht geübt sei; und wenn auch über einzelne Fälle, welche in den Verhandlungen besonders erwähnt wurden, u. a. auch über die in der mehr besprochenen Muser'schen Broschüre enthaltenen Vorgänge in Baden sich streiten läßt, so konnte durch alle Kasuistik nicht aus der Welt geschafft werden, daß eine große Anzahl von Verstößen vorgekommen ist. Das Verlangen von Konservativen und Nationalliberalen, daß nur strikt bewiesene Fälle zur Grundlage von Beschlüssen des Reichstags gemacht werden dürften, zeigt klar, wie wenig von diesen Seiten die Stellung des Reichstages zu den verbündeten Regierungen verstanden wird. An erster Stelle hat der Reichstag die Wahlfreiheit zu schützen. Sie ist die eigentliche Grundlage seines Rechtes und des deutschen Staatswesens und es muß mit der äußersten Strenge darauf gehalten werden, daß in sie nicht eingegriffen wird. Die Rücksicht auf die Freiheit der Wahl muß allen anderen Rücksichten vorgehen und eher eine untergeordnete Polizeibestimmung außer Acht gelassen, eher riskirt werden, daß eine Wahlversammlung gemeingefährlichen sozialdemokratischen Zwecken dienstbar gemacht wird, — zumal dagegen die Auflösung ein wirksames Mittel bietet — als daß die Wahlfreiheit beschränkt wird. Wenn dies nun unzweifelhaft in zahlreichen Fällen geschehen ist, so hat der Reichstag das Recht und die Pflicht, diesem offenbaren Uebelstande in der einzigen Weise, in welcher er es vermag entgegenzuwirken, nämlich an die Exekutive das Ansinnen zu richten, wirksame Maßregeln zum Schutze der Wahlfreiheit zu treffen. Der Reichstag ist kein Gericht, das über die verbündeten Regierungen zu urtheilen hat und wenn er auf Grund einer großen Anzahl in seinen Akten befindlichen Beschwerden und der vielfachen Beobachtungen, welche von seinen Mitgliedern gemacht und welche durch die Presse mitgetheilt worden sind, solche Maßregeln verlangt, so thut er nur seine Pflicht und keine Rücksicht darf ihn von deren Erfüllung abhalten, auch nicht die auf den Bundesrath. Von diesem verlangt der Rickert'sche Antrag nur eine Einschärfung bestehender Gesetze und dazu ist in den zahlreichen Verstößen genügender Anlaß. Sache der verbündeten Regierungen wie sämmtlicher Parteien des Hauses war es, bei dieser Gelegenheit mindestens die strikte Erklärung abzugeben, daß sie das Verfahren der Behörden nicht billigten. Dies ist nicht geschehen. Freilich konnten gewisse Fälle nicht gebilligt werden, aber das Hauptgewicht würde auf die Rechtfertigung der Behörden gelegt und es ist zu befürchten, daß diese bei der in der letzten Wahl beobachteten Praxis zu bleiben lediglich ermuthigt werden. Ein konservativer Redner hat sogar gegenüber dem Verlangen, daß die Regierungen sich einer Beeinflussung der Wahlen enthalten möchten, geradezu bestritten, daß die Regierungen bei den Wahlen sich neutral verhalten müssen; er hat vielmehr von ihnen verlangt, daß sie auch ihrerseits, ebenso wie die ihnen entgegenstehenden Parteien in die Wahlen eingreifen. Dadurch machte er die Regierungen zu Parteiregierungen, was bisher immer für unzulässig gehalten ist. Herr v. Bennigsen und seine Freunde hatten dagegen keinen Einwand zu machen; sie sind eben andere geworden, als sie noch 1881/82 waren, wo Herr v. Bennigsen energisch gegen die Wahlbeeinflussungen der Beamten auftrat. Diese Haltung der Kartellparteien ist aber ganz erklärlich. Sie haben keine andere Aufgabe, als die Regierungspolitik zu vertreten und sie werden dafür durch die Regierungen unterstützt; ja ohne diese Hülfe würden sie ihre Mehrheit sicher verlieren. Die Mittel, welche zur Erhaltung dieser Mehrheit angewendet werden, sind aber im höchsten Maße geeignet, dauernden großen Schaden zu bewirken. Sie werden auch bei den nächsten Wahlen nicht fehlen, wenn nicht die Wähler selbst sich dagegen dadurch wehren, daß sie ihr Recht unbekümmert um alle Beeinflussungen üben.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 14. November.

Der Abg. v. Lüderitz ist gestern Abend plötzlich gestorben. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt, und zwar beim Etat des Rechnungshofs.

Abg. Richter wies beim Etat des Rechnungshofes auf die Nothwendigkeit hin, den Reichsrechnungshof von der preußischen Oberrechnungskammer zu trennen und reichte einen Antrag ein, der den Herrn Reichskanzler auffordert, in der nächsten Session dem Reichstage eine bezügliche Vorlage zugehen zu lassen. In der sich darüber entspinnenden lebhaften Debatte erklärte Schatzsekretär v. Maltzahn die geringe Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen, ihren jetzigen Standpunkt zu verlassen.

Der Antrag wurde der Rechnungskommission überwiesen.

Beim Etat des Reichamts des Innern kam die Resolution Baumbach - Schrader, dem Reichstag den Entwurf eines Nachtragsgesetzes zur Gewerbeordnung vorzulegen betr. die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung zur Berathung.

In einer längeren Debatte bekundeten sämmtliche Parteien des Hauses eine günstige Stellung zu dem Antrag, nur der Abg. Frhr. v. Franckenstein erklärte Namens des Zentrums, dem Antrag nicht zustimmen zu können.

Nächste Sitzung morgen. Fortsetzung der zweiten Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November.

— Der Kaiser hat am Mittwoch Abend Monza nach herzlichem Abschied von der italienischen Königsfamilie wieder verlassen. Gleichzeitig fuhr auch die Kaiserin von Venedig ab. Die Zusammenkunft des Kaiserpaares erfolgte Mittwoch Nachts 1/4 3 Uhr, worauf nach kurzer Zeit die Rückreise über den Brenner nach Innsbruck fortgesetzt wurde. Dort traf das Kaiserpaar mit Kaiser Franz Josef zusammen. Ueber den Verlauf der Begegnung berichtet das Wolff'sche Bureau etwa folgendes: Kaiser Franz Josef in der Uniform seines Tiroler Kaiserjäger-Regiments erwartete die Ankunft des deutschen Kaiserpaares am Perron. Die Monarchen begrüßten sich in der herzlichsten Weise. Kaiser Franz Josef sprang die Stufen des Waggons hinauf und umarmte und küßte den Kaiser Wilhelm wiederholt. Hierauf küßte er der Kaiserin Augusta Viktoria die Hand und begab sich mit dem Herrscherpaare in das Innere des Kupees. Nach einiger Zeit zog sich die Kaiserin zurück und die beiden Monarchen blieben in eifriger Konversation allein. Darnach nahm das deutsche Kaiserpaar mit dem Kaiser Franz Josef im Speisewagen des kaiserlichen Hofzuges das Dejeuner ein. Um 12 Uhr 30 Minuten erfolgte die Abfahrt des Hofzuges nach München. Kaiser Franz Josef begleitete

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

53.) (Fortsetzung.)

„Der Knabe muß in ein sicheres Versteck gebracht werden, Mylord," bemerkte Wig. „Ich weiß einen solchen Ort. Erinnern sich Euer Gnaden an Grethe Wilms, Negun's ehemalige Braut? Vor einigen Jahren erbte sie eine Hütte im Gebirge und die dazu gehörige Schäferei in dem wildesten und entlegensten Theil von ganz Wales. Sie lebt sehr einsam und hat meilenweit keinen Nachbarn. Ich habe meine Bekanntschaft mit ihr aufrecht erhalten, und sah sie erst vor Kurzem, und wenn ich ihr den Knaben überbringe, ihr irgend eine Geschichte vorerzähle und ihn Ihren Sohn nenne, wird sie schon auf ihn Acht geben. Der Knabe wird in jener wilden, schluchtenreichen Gegend wie verloren sein. Ehe der Morgen graut, bin ich mit ihm unterwegs."

Ormond ertheilte seine Zustimmung und einige noch nothwendigen Anweisungen, und Wig nahm den ruhig weiterschlafenden Knaben in seine Arme und entfernte sich mit ihm.

„Der Besitz des kleinen Schlingels ist von großer Bedeutung für mich", rief Ormond mit erneuter Hoffnung. „Morgen müssen wir Schritte thun, das Mädchen wieder einzufangen, Negun. Ach, ich bin müde und will noch einige Stunden ruhen."

Er warf sich angekleidet auf sein Bett und schlief bald ein. Der Diener lehnte sich in einen bequemen, weich gepolsterten Sessel, und nach wenigen Minuten verkündete sein Schnarchen, daß auch er entschlummert war.

Beide wurden durch ein heftiges Gepolter an der Thür aufgeschreckt. Negun schlug die Vorhänge zurück, das Sonnenlicht strömte hell und warm durch das Fenster und verrieth, daß der Tag schon ziemlich vorgerückt war. Auf das wiederholte ungeduldige Pochen öffnete der schlaftrunkene Diener endlich.

Der frühe Gast war Lord Paul Grosvenor.

„Lord Ormond?" fragte er, sich dem Bette nähernd, auf dessen Rand der Gesuchte saß.

Ormond nickte mürrisch. „Und mit wem habe ich das Vergnügen?"

„Ich bin Paul, Lord Gresvenor, der Freund Gottfried Trewor's und seiner Familie. Ich komme, den kleinen Egon zurückzufordern, den Sie gestern Abend entführten!"

Vergebens suchte der Blick des jungen Mannes nach dem Kinde.

„So sind Sie der Vertheidiger dieses übelberufenen Menschen?" lachte Ormond. „Ein Edelmann wie Sie, sollte sich nicht so tief erniedrigen."

„Erniedrigen könnte mich nur eine Verbindung mit Ihresgleichen," entgegnete Grosvenor entrüstet. „Was haben Sie mit dem kleinen Egon gethan?"

„Ihn dort versteckt, wo ihn außer mir Niemand finden wird. Ich werde ihn seinen Eltern nur unter gewissen Bedingungen ausliefern!"

„Und diese Bedingungen sind?"

„Die Hand seiner Tochter Giralda, und als Mitgift die Hälfte des Vermögens ihrer Mutter."

„Nimmermehr!"

„Ah, ich sehe, daß ich in Lord Grosvenor einen Nebenbuhler habe. Aber geben Sie die Partie verloren. Ich habe das Spiel gewonnen, mein junger Freund, und Ihre Liebe ist hoffnungslos."

„Fräulein Arevalo ist meine Braut!"

„Aber noch nicht Ihre Gattin. Ich halte meine Bedingungen unverändert aufrecht! Jeden Augenblick kann ich Schmach und Tod über die Familie bringen; ihre Ehre und ihr Glück liegen in meinen Händen."

„Ihr unheilvolles böses Treiben wird bald zu Ende sein, mein Herr, Ihre Verfolgung der Unschuldigen bald aufhören. Hinfort werden Sie ihnen nichts mehr zu Leide thun, ohne mich erst auf ihrem Wege zu finden und mit mir zu kämpfen."

36. Kapitel.

Die beiden Freier.

Giralda stand an dem eisernen Gitter, das den Schloßgarten umfriedigte, und blickte unruhig und erwartungsvoll auf die Straße. Sie hatte von Grosvenor seit seiner Abreise nichts gehört, und die Besorgniß um seine Sicherheit gesellte sich zu dem Kummer um ihre Eltern.

„O, Paul! Paul!" murmelte sie. „Wenn ich Dich in unseren Familienjammer hineingezogen, und den Haß unseres Feindes auch auf Dich herabbeschworen hätte, würde ich mir nimmer verzeihen!"

Das Klirren von Pferdehufen auf dem steinigen Wege schlug an ihr Ohr. Sie öffnete die kleine Gütterthür und trat einige Schritte hinaus auf die Straße. „Es ist Paul," flüsterte sie strahlend vor Freude. „Es ist gewiß mein theurer Paul!" Erröthend und verwirrt eilte sie Lord Grosvenor entgegen, der, von seinem Pferde springend, beide Hände des zitternden Mädchens ergriff. Ihren Kopf an seine Brust lehnend, lauschte sie den süßen Liebesworten, die er ihr zuraunte.

Plötzlich kehrte ihre Besorgniß mit voller Gewalt wieder zurück. „Du warst also in Birkenhain?" fragte sie. „Und warntest meinen Papa?"

„Ja. Ich traf Abends in Birkenhain ein. Auch Deine Mama war dort. Wenige Minuten vor mir hatte Lord Ormond sich unter Drohungen von ihnen entfernt."

„Papa ist also dennoch verloren?" seufzte Giralda.

„Nein Geliebte. Wir handelten schnell. Dein Papa fuhr in seinem Wagen bis zu einer Station mehrere Meilen außerhalb Eures Dorfes und befindet sich in diesem Augenblick mit Rupect wohlgeborgen auf einem meiner Güter, wo ihn selbst der Detektive Ormond's nicht entdecken wird."

Giralda athmete freier auf. „Dem Himmel und Dir sei Dank," hauchte sie. „Und Mama?"

„Ich begleitete sie nach London in das Haus ihres Vaters zurück. Ich gestand ihr meine Liebe für Dich, und sie gestattete mir, ihr beizustehen. Im Laufe dieser Woche wird sie sich auf das Land begeben."

„Und Egon? Du erwähntest seiner noch gar nicht."

„Sei muthig, Giralda," erwiderte Lord Grosvenor zögernd. „Ormond entführte den Kleinen aus Birkenhain."

Giralda wiederholte diese Worte, als ob sie den Sinn nicht zu fassen vermöchte. „Armer, theurer Egon," seufzte sie. „Aber was will Ormond mit dem Kinde?"

„Er erkannte mit Schaudern, daß alle seine fein angelegten verbrecherischen Unternehmungen ihn dennoch nicht an das heißerstrebte Ziel ge-

das deutsche Herrscherpaar bis Rosenheim. — Die Begegnung der beiden Kaiser ist ein neuer Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Herrscher und für die Festigkeit des europäischen Dreibundes. Die Herrscher der verbündeten Mächte haben in diesem Jahre die vielfältigsten Gelegenheiten gesucht, um vor der Welt ihre Einigkeit zu bekunden. Nachdem der deutsche Kaiser seine Bundesgenossen besucht, statteten ihm dieselben die noch in frischer Erinnerung befindlichen Gegenbesuche in Berlin ab. Auf der Fahrt nach Athen und Konstantinopel benutzte der deutsche Kaiser sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise die Gelegenheit, um die Bande, welche ihn mit dem italienischen Königspaare umschlingen, noch fester zu knüpfen. Jetzt hat sich auch der österreichische Kaiser nach Innsbruck begeben, um den deutschen Kaiser wiederum zu begrüßen. Wenn die Monarchenbegegnungen die Kriegs- und Friedensstörungen dauernd regulirten, dann wäre durch die Ereignisse dieses Jahres der europäische Frieden für ewige Zeiten gesichert. Doch auch ohne seine Erwartungen so hoch zu spannen, giebt die neueste Monurchenbegegnung in Innsbruck der Hoffnung neue Nahrung, daß Europa wenigstens für die nächsten Jahre eine Friedensperiode zu verzeichnen haben wird. In diesem Sinne schreibt auch die hochoffiziöse „Wiener Abendpost“ vom Mittwoch, daß die öffentliche Meinung hüben wie drüben die neuerliche Begegnung der beiden befreundeten Herrscher und Verbündeten mit lebhafter Freude begrüßt und in derselben eine neue Bekräftigung des Bundes erblickt, welchem Europa schon so lange die Erhaltung des Friedens verdankt.

— Ueber die Reisepläne der Kaiserin Friedrich veröffentlicht die in Athen erscheinende „Ephimeris“ folgendes Programm: Von Athen aus wird die Kaiserin nur zwei kürzere Ausflüge unternehmen, den einen nach Marathon und einigen geschichtlich berühmten Orten in Attika und Böotien, den zweiten nach Tiryn und Mykenae unter der Begleitung des Dr. Schliemann. Am 21. November wird alsdann im königlichen Schlosse der Geburtstag der Kaiserin mit festlichen Ehren begangen werden, worauf dieselbe am folgenden Tage in Gesellschaft der gesammten griechischen Königsfamilie von Athen abreist. Die Fahrt geht bis Patras mit der Bahn, von da mittels Wagen nach Olympia. Nach Patras zurückgekehrt, wird die Kaiserin mit den Prinzessinnen-Töchtern, wahrscheinlich auch mit dem Könige und dem kronprinzlichen Paare an Bord der königlichen Yacht „Amphitrite“ nach Korfu fahren und in dem dortigen Palais des Königs Georg auf einige Tage Wohnung nehmen. Die Kaiserin von Oesterreich ist daselbst bereits am 6. November eingetroffen, und findet somit eine Begrüßung der beiden Kaiserinnen statt. Von Korfu wird die Kaiserin Friedrich an Bord der „Amphitrite“ nach Brindisi überfahren: ihre Rückreise nach Deutschland wird alsdann nur noch durch einen mehrtägigen Aufenthalt in San Remo unterbrochen werden.

— In mehreren auswärtigen Blättern wird behauptet, der Reichskanzler werde spätestens bis zur letzten Woche dieses Monats nach Berlin zurückkehren; doch sei es nicht ausgeschlossen, daß die Rückkehr früher erfolge, sofern ein Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser nothwendig werden sollte.

— Der bisherige russische Generalkonsul in Berlin, v. Kudriawzow, ist in gleicher Eigenschaft nach Stockholm versetzt und der bisherige Gesandtschafts-Sekretär in Lissabon, Kassarinow, zum Generalkonsul in Berlin ernannt worden.

— Zwischen der päpstlichen Kurie und dem Reichskanzler soll nach einem Bericht der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Rom eine vollständige Erkaltung der Beziehungen eingetreten sein, so daß Verhandlungen seit einiger Zeit nicht mehr stattfinden. Papst Leo, so wird der „Kölnischen Volkszeitung“ geschrieben, habe die auffallende Auszeichnung des Ministerpräsidenten Crispi durch den Reichskanzler peinlich empfunden. Dagegen wird nun wiederum offiziös im „Hamburgischen Korrespondenten“ ausgeführt, daß von Berlin aus noch nicht darüber im Vatikan Beschwerde geführt sei, daß die Intransigenten im heiligen Kollegium mit ihren Freunden in Frankreich gegen Deutschland Pläne schmieden.

— Die Budgetkommission genehmigte ohne wesenliche Debatte das Ordinarium des Marineetats; zur Vorberathung des Extraordinariums, welche heute beginnt, wurde eine Subkommission eingesetzt.

— In der ersten Sitzung der Bankkommission wurde Mittwoch Abend die vom Abgeordneten Grafen Stolberg vorgeschlagene Resolution auf Kündigung der Antheilsscheine und Verstaatlichung der Reichsbank mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Dann stellte Abgeordneter Gamp Abänderungsanträge zu §§ 30, 31, 34 und 36 des Bankgesetzes, um eine Aenderung in der Zusammensetzung der Verwaltung der Bank herbeizuführen.

— Schon die Verhandlungen des Reichstags von Montag über den Antrag Rickert-Hermes haben, wie es scheint, in Baden großes Interesse und Aufsehen erregt. Die heute hier angekommene „Neue Badische Landes-Ztg.“ bringt darüber einen Leitartikel, welcher ausführlich darauf eingeht. „Solche Behauptungen — wie sie Herr Rickert im Reichstage ausgesprochen hat — sind sehr bedauerlich, denn die Sympathieen, die Baden im übrigen Reich und anderwärts bisher genoß, verdankt es seinen freien Einrichtungen, freisinnigen Parlamentariern, Fürsten und Regierungen. Das Bedauerlichste dabei ist jedoch, daß Herr Rickert, trotz des Widerspruchs des Herrn von Marschall, des früheren Mannheimer Staatsanwalts, und des Herrn Fieser, des jetzigen Karlsruher 1. Staatsanwalts, noch viel zu wenig über die Wahlvorgänge in Baden gesagt hat.“ Der Artikel hebt alsdann hervor, daß kein anderer badischer Abgeordneter sich zum Vertheidiger dieser Dinge aufwarf. Das Bemerkenswertheste aber ist, daß er neue Thatsachen mittheilt, welche auf den ersten Blick kaum glaublich erscheinen. Nicht bloß sozialdemokratische, sondern auch volksparteiliche Versammlungen sind in dem Wahlkreise Mannheim Schwetzingen-Weinheim verboten. Auf die Beschwerde eines solchen Verbots der Wahlversammlung, die in Lautershausen stattfinden sollte, hat der Großherz. Bad. Landeskommissar Frech erklärt: „Nach den gemachten Erhebungen ist unter dem 17. Februar d. J. eine Verfügung des Großherzogl. Bezirkamts Weinheim nur dahin ergangen, daß, nachdem Rechtsanwalt Kohn in einer Wahlversammlung in Weinheim Anlaß zur Auflösung einer Versammlung gegeben habe, die Abhaltung von Wahlversammlungen, in welchen Rechtsanwalt Kohn von Dortmund das Wort ergreifen will, verboten werden.“ Diese Thatsache geht allerdings viel weiter, als diejenige, über welche der Abg. Rickert Mittheilung machte. Man kann darauf gespannt sein, was Herr von Marschall zur Rechtfertigung dieses Verbots anführen kann!

— Für das deutsche Konsulat in Sansibar ist an Stelle des Assessors Behrendt Assessor von Buri vom Auswärtigen Amt bestimmt worden. Derselbe befindet sich bereits auf der Reise dahin. Assessor von Buri war bereits vor einigen Monaten für den Dienst in Ostafrika auserseben, als der Hauptmann Wißmann um einen rechtskundigen Beamten ersucht hatte. Da aber der Reichskommissar bald darnach diesen Gedanken aufgab, unterblieb die Abreise des Assessors.

— Zum zweiten Bürgermeister von Charlottenburg ist von der dortigen Stadtverordnetenversammlung Herr Büchtemann aus Danzig gewählt worden.

— Nicht auf eigene Initiative, sondern in Folge einer telegraphischen Bitte des Reichskommissars Wißmann hat das deutsche Emin-Pascha-Komitee beschlossen, Emin Lebensmittel entgegenzuschicken. Daß Stanley und Emin im Begriff stehen, ihren Weg durch das deutsche Schutzgebiet zu nehmen, soll neuerdings von Hauptmann Wißmann bestätigt worden sein.

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat am Abend des 13. November eine Depesche erhalten, welche die von dem Reuter'schen Bureau gebrachte Depesche betreffs der Aufgabe der Magazine im Zollhaus in Zansibar dementirt. Von der Einwilligung der Gesellschaft, das Zollhaus auf Sansibar und die dort zur Kontrole innegehabten Räumlichkeiten zu verlassen, könne um so weniger die Rede sein, als die Gesellschaft auf den speziellen Wunsch des Sultans sich dort befindet. Der Sultan habe für das erste Jahr der Gesellschaft die Räumlichkeiten, welche zur Kontrolle erforderlich seien, ohne Miethe überlassen, letzthin aber von der Gesellschaft eine Jahresmiethe verlangt, welche ihm auch von derselben zugestanden worden sei. Eine Aenderung in dem den seitherigen Interessen des Sultans sowohl, als auch denen der Gesellschaft entsprechenden Verfahren der Zollverwaltung sei nicht eingetreten.

— Von dem Afrikareisenden Dr. Zintgraff, dem bereits todtgesagten Erforscher der Hinterländer von Kamerun, liegen endlich direkte Nachrichten vor in einem aus Ibi am Benue vom 11. Juni d. J. datirten Briefe des Reisenden, welchen das neueste Heft der Danckelmann'schen „Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten“ veröffentlicht. In dem Briefe heißt es:

Ende Dezember vorigen Jahres brach ich von der Barombistation auf. (Auf dieser Station hat auch unser junger Landsmann Dr. Preuß geweilt. D. R.) Am 1. Januar traf ich bei den Banyangs ein. Ich wurde durch ihr Verhalten gezwungen, mir mit Waffengewalt einen Weg durch ihr Land zu bahnen. Nach mehrtägigen Gefechten, bei welchen auch mehrere von meinen Leuten getödtet und verwundet wurden, ging es, dem Kompaß nach, drei Tage lang mühevoll durch unwegsamen Urwald bis zum Rande des afrikanischen Hochlands, woselbst es gelang, wieder freundschaftliche Beziehungen mit den dort im Graslande wohnenden Stämmen anzuknüpfen. Auch hier war indessen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; einzelne habgierige Häuptlinge hätten gern den Versuch gemacht, uns verrätherisch zu überfallen, sie wurden hieran indessen durch die im Graslande zur vollen Geltung kommende Karawane abgeschreckt; dieses war im Lande der Babu (Babe). Etwa 30 Kilometer nordöstlich von den Babu wohnen die Bali, deren angesehener Häuptling Garega mich festhielt und in dessen Lande ich die für einen längeren Aufenthalt nöthigen Einrichtungen anlegte, um auf einen Umschwung seiner Gesinnungen zu warten. Ende April, nach 3 Monaten, gab endlich Garega seine Einwilligung zum Vormarsche, nicht ohne uns vor Krieg, der uns von Seiten der Basut drohte, zu warnen. Dem geplanten verrätherischen Ueberfall Seitens der Basut, die ein großes Dorf von etwa 10 000 Einwohnern bewohnen, entging die Expedition, indem ich mich von den Führern, welche der Basuthäuptling gestellt hatte, rechtzeitig trennte, und alsdann einen fünftägigen Marsch durch theilweise menschenleere Gegenden in nordwestlicher Richtung unternahm, um die Basut und deren Bundesgenossen zu umgehen. Am Abend des fünften Tages bekamen wir Fühlung mit Leuten, welche die Haussasprache verstanden, und damit hatten unsere Leiden ein Ende. Die Eingeborenen ließen uns ohne Schwierigkeiten durch ihr Land ziehen und im Dorfe Donga fand der Anschluß an Flegel's Arbeit statt. Da meine Tauschwaaren sehr zusammengeschmolzen waren, so brach ich von Donga, woselbst sich eine zur Zeit leer stehende Faktorei der Royal-Niger-Kompagnie befindet, nach Ibi auf, welches auf dem linken Ufer des Benue liegt, ungefähr Mitte zwischen Yola und Lakooja, um daselbst mich für die Rückreise, welche ich über Bakundi, Gaschka und Bagnio anzutreten gedenke, auszurüsten. Ende Juli hoffe ich wieder auf der Balistation einzutreffen und Ende August in Kamerun.

— Nach der „Frankfurter Zeitung“ hat eine Deputation des Breslauer Vereins der Schankwirthe bei dem Minister des Innern über die Konkurrenz des Konsumvereins Klage geführt. Der Minister verwies die Deputation an seinen Dezernenten Oberregierungsrath Halberg. Dieser erklärte, der Minister werde ein Gesetz schaffen, wonach Spirituosen in Verbindung mit dem Verkauf anderer Waaren nicht mehr verschenkt werden dürfen und wonach der, welcher die Konzession für den Ausschank von Spirituosen erhalte, auch Speisen verabreichen müsse. Die „Freis. Ztg.“ hält ein solches Gesetz für unmöglich. Ein solches Gesetz würde die denkbar nachtheiligste Umgestaltung des Kleinhandels und aller Verhältnisse der Schankwirthschaft nach sich ziehen. Der gesammte Kolonialwaarenhandel würde alsdann in die Unmöglichkeit versetzt werden, auch Spirituosen zu verkaufen. Dies würde für große, namentlich ländliche Bezirke den Bezug von Spirituosen auf das äußerste erschweren und andererseits dazu führen, daß besondere Verkaufsstellen eingerichtet werden, welche, um bestehen zu können, sich gerade den Vertrieb von Spirituosen auf das raffinirteste angelegen sein lassen müssen. In jedem Falle könnten gesetzliche Bestimmungen dieser Art nicht durch die preußische Handelsgesetzgebung, sondern nur durch die Reichsgesetzgebung getroffen werden.

Hamburg, 14. November. Erzherzog Johann von Oesterreich weilt seit gestern in Hamburg und ist im „Hamburger Hof“ abgestiegen, wo ihm auf telegraphischem Wege vom Kaiser Franz Josef die seit Wochen erwartete Erlaubniß zuging, sich fortan Johann Orth nennen zu dürfen. Er verhandelte hier mit einem unserer größten Schiffsrheder und reist morgen nach London ab, um in eine dortige große Schiffsrhederei einzutreten. Sofort nach dem Eintreffen der kaiserlichen Erlaubniß ließ sich der Erzherzog Visitenkarten mit seinem neuen bürgerlichen Namen anfertigen.

Hanau, 14. November. Auf der königlichen Pulverfabrik hat eine Explosion des Patronensaales stattgefunden. 8 Todte, 28 Verwundete.

Ausland.

Warschau, 14. November. Nach der „Pos. Ztg.“ erhält sich andauernd das Gerücht, daß aus Sparsamkeits-Rücksichten die Eintheilung des Königreich Polens in 10 Gouvernements aufgehoben und statt deren die Eintheilung in 5 Gouvernements, wie sie vor dem Jahre 1863 bestand, wieder eingeführt werden soll. Wie verlautet, wird neuerdings in Petersburg darüber berathen: bis eine Entscheidung getroffen ist, sind mehrere geplante Reformen in der Organisation verschiedener Verwaltungszweige zurückgestellt worden. — Die beabsichtigte Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn (d. h. der Bahn von Warschau bis zur österreichischen Grenze) würde ein schwerer Schlag für alle die zahlreichen Polen sein, welche die Stellung von Beamten bei dieser Bahn einnehmen, denn unzweifelhaft würden nach Verstaatlichung der Bahn alsbald russische Beamte in ihre Stelle rücken.

Prag, 14. November. Der Landtag erklärte einmüthig die Abgeordneten, welche seit dem 10. November ohne Urlaub ferngeblieben seien, als ausgetreten. Die deutschen Abgeordneten verlieren dadurch ihr Mandat.

Wien, 13. November. Die Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Grafen Taaffe sind, wie jetzt gemeldet wird, durchaus unbegründet.

Belgrad, 13. November. Der aus Berlin abberufene serbische Gesandte, Milan Kristitsch ist spurlos verschwunden. Er forderte jüngst seine Frau auf, nach Paris zurückzukehren; diese lehnte jedoch ab, worauf Kristitsch die Absicht kundgab, Selbstmord zu begehen. Zu der schönen Frau des Gesandten stand Exkönig Milan in besonders freundschaftlichem Verhältniß.

Athen, 13. November. Der Patriarch von Jerusalem hat der Prinzessin Sophie als Hochzeitsgabe das goldene Kreuz des heiligen Grabes mit Diamanten übersandt, unter Beifügung eines herzlichen Glückwunschschreibens in altgriechischer Sprache. Beides wurde der Kronprinzessin persönlich durch den Archimandriten des heiligen Grabes, Makarios, überreicht.

Rom, 13. November. Der Schwächezustand des Papstes ist, wie dem „Hamburger Korresp.“ ihr römischer Berichterstatter mittheilt, in bedenklicher Zunahme begriffen. Die Kardinäle halten bereits geheime Konventikel ab, um über die Nachfolge zu berathen. Die meiste Aussicht haben die Erzbischöfe von Neapel und Bologna, Kardinäle San Felice und Battaglini. Beide sind versöhnlich gesinnte Männer. Außerdem sind in Aussicht genommen der päpstliche Generalvikar Parochi und Kardinal Monaco la Valetta.

Rom, 14. November. Aus Marokko ist kürzlich berichtet worden, daß der italienische Geschäftsträger in Tanger, Marquis Galetti Cambiaggo, das Opfer eines Diebstahls und zugleich roher Mißhandlung von Seiten einiger eingeborener Strolche geworden sei. Französische Blätter hatten sich nun telegraphiren lassen, die italienische Regierung verlange für die ihrem Beamten widerfahrene Verletzung sofortige Genugthuung und habe sogar, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, ein größeres Kriegsschiff in Begleitung von zwei Torpedobooten nach Tanger beordert, um diese Stadt, falls die Marokkaner sich nicht entgegenkommend genug zeigen sollten, mit einer Anzahl wohlgezielter Bomben dafür zu züchtigen. Dazu schreibt heute die ministerielle „Riforma“: In einer Note dieses Blattes ist hervorgehoben, daß das in Frage stehende Vorkommniß über den Rahmen eines gemeinen Verbrechens nicht hinausgehe. Es sei zu erwarten, daß die marokkanische Regierung, da es sich um einen diplomatischen Beamten handle, die verlangte gebräuchliche Genugthuung voll gewähren werde. Das Gerücht, daß Italien ein Einschreiten in Tanger oder sonstwo beabsichtige, entbehre jeglicher Begründung.

London, 13. November. Der diplomatische Schriftenwechsel betreffs der Angelegenheiten Kretas ist heute von der englischen Regierung veröffentlicht. Derselbe umfaßt die Periode vom 9. Januar 1888 bis zum 29. August 1889. In einer Zirkulardepesche an die Großmächte vom 5. August d. J. klagt die griechische Regierung über die ungenügende Weise, in welcher die türkischen Behörden gegenüber den Unruhen auf Kreta gehandelt haben. Die griechische Regierung müsse dringend an die Großmächte appelliren, sofort eine hinreichende Militär- und Seemacht nach Kreta zu senden, es würde sonst der hellenischen Regierung unmöglich sein, davon abzustehen selbst energische

---

bracht, und die Erbschaft, um derenwillen er so schweren Frevel beging, ihm ein für allemal entrückt ist. Seine einzige Hoffnung ist jetzt eine reiche Frau, die er in Dir gefunden zu haben glaubt. Durch Deine Liebe zu Egon denkt er Dich zu zwingen, ihn zu heirathen.“

„Und kann er dem Kinde Böses zufügen?“

„Er wird den Kleinen nicht lange in seiner Macht behalten. Wir werden den Knaben bald wieder haben.“

Paul's Zuversicht beruhigte auch Giralda. „Aber Mama, meine arme Mama wird sich bitterlich über das Verschwinden des Kindes grämen. Sollte ich nicht zu ihr eilen, um sie zu trösten?“ fragte das Mädchen dringend.

„Dein Platz ist hier, an Deines Onkels Seite, Giralda,“ erklärte ihr Bräutigam. „Die Vorsehung selbst führte Dich zu ihm. Seit ich Deinen Vater kenne, ist es mir unbegreiflich, wie er trotz der scheinbar überzeugendsten Beweise den Anschuldigungen Ormond's Glauben schenkte. Wie sehr aber muß der alte Mann seinen Neffen geliebt haben, um ihn so unversöhnlich hassen zu können.“

„Mir ist es zuweilen, als ob sich unter diesem Haß noch die zärtlichste Liebe verberge. Wenn Du meinst, mein Platz sei hier, so will ich nicht weichen, und den alten Mann, den ich verehre und liebe, nicht verlassen. Er ist ein edler, guter Mensch. O, vermöchte ich ihn nur mit meinem armen Papa zu versöhnen.“

„Hoffen wir das Beste. Dein Papa und Rupert befinden sich für den Augenblick in Sicherheit, und können, wenn es nothwendig wird, in kürzester Frist außer Landes sein. Deine Mama kommt schon im Laufe dieser Woche nach Berrilheim und Du darfst täglich zu ihr hinüberreiten. Noch ein Wort, Geliebte, ich glaubte Lord Ormond auf dem Bahnhofe in einer Vermummung bemerkt zu haben. Als er sich beobachtet sah, verschwand er mir plötzlich. Sei auf Deiner Hut, Geliebte. Er hat sicher wieder Böses im Sinn.“

Giralda versprach vorsichtig zu sein. Unter Küssen und Thränen verabschiedete sie sich von ihrem Bräutigam. Als das Klirren der Hufe seines Pferdes verklungen war, wendete sie sich in den Garten zurück, über den die Dämmerung ihre Schatten zu breiten begann. Auf einer Holzbank setzte sie sich nieder, um von ihren fernen Lieben zu träumen und darüber nachzudenken, was die nächsten Stunden ihnen bringen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Maßregeln zu ergreifen. — Alle Großmächte haben die griechische Note in ablehnendem Sinne beantwortet und zum Theil die Pforte aufgefordert, durch Waffengewalt die Ordnung auf Kreta wieder herzustellen. Graf Kalnoky sprach beim Empfang des Zirkulars die Ansicht aus, der Vorschlag der griechischen Regierung sei nicht ausführbar. Lord Salibury erklärte in einer Depesche an den britischen Botschafter in Petersburg, Sir Robert Morier, er könne nicht zugeben, daß die Vorgänge einen rechtskräftigen Grund für thatsächliche Intervention seitens Griechenlands böten. Der englische Botschafter sei angewiesen, die Pforte zu benachrichtigen, die englische Regierung hoffe, daß die Pforte unverweilt die Ordnung wiederherstellen werde. Crispi telegraphirte nach Berlin, Wien und London, er sähe keinen Grund für die Rüstungen Griechenlands, dessen Haltung er für sehr unverständig hatte. Die deutsche Regierung empfahl der Pforte, die Ordnung auf Kreta sofort durch türkische Truppen wiederherstellen zu lassen. Deutschland könne das Verlangen Griechenlands nicht annehmen. In ähnlicher Weise äußerte sich auch Herr v. Giers. Der französische Minister des Aeußeren, Spuller, drückte dem griechischen Gesandten sein Erstaunen über das griechische Zirkular aus, welches der früheren Sprache des Ministers Trikupis zuwiderlaufe.

Provinzielles.

Kulm, 14. November. Die hiesige evangl. Kirche hat von einem hiesigen Einwohner ein etwa 30 Ztm. hohes und 50 Ztm. breites Bild zum Geschenk erhalten. Dasselbe ist eine photographische Aufnahme des „Reichstages zu Worms" der Dr. Devrient'schen Lutherfestspiele.

Aus dem Kreise Kulm, 14. Nov. Am Allerseetentage erschien in R. bei einer alten Frau eine weibliche Person, welche mit den Worten „sie habe mit dem Geist ihrer verstorbenen Tochter gesprochen und diese bitte darum" um Gaben bat. Dem Wunsch der Betrügerin wurde willfahrt. Man sieht, eine bestimmte Sorte Menschen wird nicht alle.

Gollub, 14. November. Der hiesige Männergesang-Verein wird sein Wintervergnügen erst im Januar k. J. feiern, nicht am 16. d. M., wie bereits berichtet. Der Herr Hauptlehrer Flanter hat sein Amt als Dirigent des Vereins niedergelegt, vorläufig vertritt denselben Herr Gerichtssekretär Wiersbicki. Erfreulicher Weise haben sich auch mehrere Damen bereit erklärt, an dem Verein aktiv theilzunehmen; dadurch wird einem lange gehegten Wunsch, einen „gemischten Chor" zu begründen, entsprochen.

Briesen, 14. November. Die Wahl des Apothekers Walter Reiß zum Beigeordneten unserer Stadt ist bestätigt worden.

Strasburg, 14. November. Der Scherz mit ernsten Angelegenheiten hat schon viel Böses angerichtet, und doch kommt er immer wieder vor. Der 60jährige Bauer B. in M. heirathete ein 20 Jahre altes Mädchen. Es war aber eine „Geschäftsheirath", und darum wird man es nicht wunderbar finden, daß der Alte sein Weibchen etwas beargwöhnte. Allerdings trieb er anfänglich damit nur Scherz und erlaubte sich auch in Gegenwart seiner Frau zu einem jüngern Freunde ein Spaßeswort, welches der Freund ebenso auffaßte. Das arme Weibchen aber verstand den dummen Scherz schief, und weil sie sich ganz unschuldig fühlte, nahm sie sich dies derart zu Herzen, daß sie noch an demselben Tage ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen versuchte. Glücklicher Weise wurde man dies aber gewahr und rettete noch zur rechten Zeit die Lebensmüde. (Ges.)

Berent, 14. November. Das 690 Hektar große Gut Putz bei Berent ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Pieper für 200 000 Mk. baar und drei Häuser in Berlin an den Regierungsbaumeister Eggert in Berlin verkauft worden.

Königsberg, 13. November. In vielen Gauen unseres deutschen Vaterlandes sind in den letzten Jahren unter Vereinigung und Mitwirkung aller zu Gebote stehenden Chöre Kirchengesangfeste veranstaltet; wir erwähnen nur aus der Statistik des vorigen Jahres: Die Gesangfeste in Heidelberg, Schwegenheim im Bezirk Speyer, Berlin, Beuern in Oberhessen und Breslau. Ueberall galt es, wie es bei Gelegenheit des Festes in Beuern ausgesprochen wurde, „einzutreten für die Wiedergewinnung der köstlichen Perlen, die die heilige Dichtkunst und Tonkunst aller Zeiten und Kirchen und Völker geschaffen hat." Die auf Pflege und Hebung der Kirchenmusik gerichteten Bestrebungen der Provinzen Ost- und Westpreußen haben in der Stadt Königsberg ihre festeste und bedeutendste Stütze erhalten. Dorthin war auch das diesjährige Fest des Kirchengesangvereins für diese beiden Provinzen verlegt und wurde Dienstag, den 12. November, Nachmittags 5 Uhr, in der Schloßkirche mit dem Gesange von Chören eingeleitet, welche von einem in Berlin lebenden Kirchenmusiker Reinhold Succo für dieses Fest komponirt sind. Wir wollen hier nur einer Nummer gedenken, die durch ihre weit ausgeführte kunstvoll sich entwickelnde Form ganz besonderes Interesse in Anspruch nahm: „Herr, wohin sollen wir gehen?" Die Sopransolistin stellte mit ihrem weichen in der Höhe wie in der Tiefe gleich machtvollen Organ den Inhalt dieser Worte in ergreifendem Vortrage dar, während der Chor, diese Worte wiederholend, das Dringende, Flehentliche und wiederum Zuversichtliche noch zu steigern vermag. Der Chor lieferte in diesen wie den übrigen Sätzen Beweise seines sicheren Könnens und einheitlichen Strebens. Die unmittelbar darauf folgende Aufführung in der altstädtischen Kirche brachte uns die Kaiserkantate, gedichtet von F. Zimmer, komponirt von M. Oesten, beide in Königsberg und beide Mitglieder des Vereins. Das Werk wurde von der Chorschule, einem Knabenchor, bestehend aus den besten Knabenstimmen der ganzen Stadt Königsberg unter Mitwirkung eines Sopran-, Alt-, Tenor- und Baßsoloquartetts sicher und kräftig ausgeführt. Der Abend vereinigte Sänger und Sängerinnen und alle Vereins-Mitglieder in den Räumen des Artushofes, wo die Vorträge eines sowohl in den einzelnen Stimmen als auch im Ensemble mustergültigen Männerquartetts aus dem Vereine des Musikdirektor Oesten von allen Anwesenden mit lebhaftester Anerkennung und Dankbarkeit aufgenommen wurden. (N. W. M.)

Königsberg, 14. November. Das von der ostpreußischen Provinzialpresse jetzt erst erwähnte Bahnprojekt Tiefensee-Rothfließ-Johannisburg ist, wie die Staat. Korr. bemerkt, ein seit $3^1/_2$ Monaten ganz bekanntes. Die neue Linie soll von der Station Tiefensee der Allenstein-Kobbelbuder Eisenbahn, also nahe bei der Mündung der letzteren in die Ostbahn ausgehen, die Städte Landsberg, Heilsberg und Seeburg berühren und bei der Station Rothfließ in die Thorn-Insterburger Bahn münden, um von hier aus über Bischofsburg nach Johannisburg oder Ortelsburg weiter geführt zu werden. Die Anlage dieser Linie soll mehr rein lokalen und keineswegs in erster Reihe strategischen Zwecken dienen. Das Gleiche gilt hinsichtlich des Bahnprojektes Königsberg-Kleingnie-Lyck.

Insterburg, 14. November. Im Sommer d. Js. wurde der Posthilfsbote Wilde wegen Diebstahls und Unterschlagung amtlich ihm anvertrauter Gelder in Untersuchungshaft abgeführt. Es wurde ihm nämlich zur Last gelegt, auf seinen Eisenbahnfahrten aus gewöhnlichen Briefen Papiergeld, das zur Ersparung des Portos von dem Absender hineingelegt war, entwendet bezw. dergleichen Briefe gänzlich unterschlagen zu haben. Vor seiner Verhaftung wohnte Wilde im Hause der Frau Trapp in der Bahnhofsstraße und ist gestern ganz zufälliger Weise von einem zwölfjährigen Knaben unter der nach dem Hofe führenden Holztreppe auf einem Balken versteckt ein Päckchen gefunden worden, in welchem sich preußisches und russisches Papiergeld von zusammen gegen 200 Mark, sowie Briefmarken im Betrage von 35 Mark befanden. Letztere hatten durch die Nässe schon stark gelitten, während das Papiergeld zwar feucht, aber unversehrt war. Dieses Päckchen hat jedenfalls W. kurz vor seiner Verhaftung hier verwahrt. Da derselbe bisher noch stets seine Unschuld betheuert hat, so wird der Fund wohl dazu beitragen, den Verhafteten zu einem Geständniß zu bewegen. (O. P.)

Tilsit, 13. November. Der vom hiesigen Schwurgericht sammt seiner dritten Ehefrau zum Tode verurtheilte Besitzer Weber aus Oschnaggern wurde heute morgen vom Gefängnißwärter in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Weber hatte, wie bereits mitgetheilt, seine zweite Ehefrau mit Arsenik vergiftet.

Lessen, 13. November. Die Leiche des vor etwa 6 Wochen beerdigten Schneidermeisters Wiczarski ist ausgegraben und sezirt worden, weil der Verdacht entstanden ist, W. sei von seiner Ehefran mittels Fliegenpapiers vergiftet worden.

Exin, 14. November. Am Montag wurde wie das „P. T." mittheilt, in der Aula des Lehrerseminars der neu ernannte königliche Seminardirektor, der bisherige Kreisschulinspektor zu Samter, Herr Dr. Kulla durch den Provinzial-Schulrath Herrn Luke aus Posen in sein Amt eingeführt. Der eigentlichen Einführungsfeierlichkeit ging ein Hochamt voraus, welches der Erste Seminarlehrer Herr Religionslehrer Kretschmer zelebrirte.

Rynarschewo, 13. November. Gestern Abend gingen die Pferde der Bromberg-Schubiner Personenpost, als dieselbe bei dem hiesigen Postgebäude angelangt war, plötzlich durch. Beim Einbiegen in die Schubiner Chausse wurde das Gefährt gegen einen Prellstein geschleudert, wodurch ein Rad zerschmettert wurde. In rasender Fahrt ging es weiter auf drei Rädern. Etwa einen Kilometer hinter unserer Stadt stießen die Thiere in der Nähe der Gonsawkabrücke mit einem Frachtfuhrwerk zusammen, wodurch das Gefährt endlich zum Stillstand kam. Ein im Postwagen sitzender Passagier aus Inowrazlaw sprang, als die Pferde im rasenden Lauf der Gonsawkabrücke zueilten, kurz vor der Brücke aus dem Wagen und verletzte sich hierbei im Fallen ein Bein. Die Postsachen konnten erst durch einen anderen Wagen weiter befördert werden, da der verunglückte Postwagen zur Weiterfahrt untauglich geworden war. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 15. November.

— [Personalien.] Stationsdiätar Vorbusch hierselbst ist zum Stationsassistenten ernannt, Eisenbahn-Sekretär Quednau in Bromberg nach Thorn versetzt.

— [Zur Prüfung der Schulamts-Präparanden], welche Behufs Ausbildung im Elementar-Schulfache in den voraussichtlich im Dezember d. J. beim Schullehrer-Seminar in Pr. Friedland neu zu eröffnenden Nebenkursus aufgenommen zu werden wünschen, hat das Provinzial-Schulkollegium eine außerordentliche Aufnahme-Prüfung anberaumt und zwar wird die schriftliche Prüfung am 3. Dezember d. J., die mündliche Prüfung am 4. Dezember d. J. beim genannten Seminar abgehalten werden.

— [Stand der Wintersaaten.] Die „Westpr. Landw. Mitthlg." schreiben: Auch während dieser Woche hielt das milde Wetter noch meistens an; nur in den letzten Tagen traten einige leichte Nachtfröste auf und konnten demnach die Saaten sich weiter kräftig entwickeln, sowie die Feldarbeiten überall ziemlich ungestört fortgesetzt werden. Es zeigen nun wohl auf bei weitem den meisten Feldern die Witterungssaaten einen dichten, üppigen Stand, der Roggen hat sich überall recht gut bestockt und bietet daher für das nächste Jahr Aussicht auf eine reiche Strohernte. Da bei dem ganz schlechten Strohertrage dieses Jahres man sich überall mit Streu auf das Aeußerste einschränken muß und sicher ohne alle alten Vorräthe in das neue Wirthschaftsjahr gehen wird, so lernt man den Werth eines guten Strohertrages jetzt doppelt schätzen. Möchte nun vor Eintreten eines stärkeren Schneefalles ausreichender Frost die Erde erstarren machen, so daß dann die Saaten vor der Gefahr des Ausfaulens geschützt sind!

— [Wegen der Maul- und Klauenseuche] ist auch der Auftrieb von Ferkeln im Alter unter 6 Monaten auf den hiesigen Viehmarkt bis 1. Dezember d. J. untersagt. Der Pächter des Viehmarktplatzes erleidet dadurch erheblichen Schaden.

— [Zur Verminderung der unbestellbaren Postsendungen.] Die Zahl der wegen mangelhafter Adresse unbestellbar gebliebenen Briefpostsendungen hat nach den Ermittelungen des Reichspostamts in einzelnen Jahren in Deutschland die Million erreicht. Meistens entsteht der Mangel in der Adressirung durch Unkenntniß. Der Bekämpfung dieses Uebelstandes ist ein vor Jahren mit Unterstützung der Postbehörde ins Leben gerufenes buchhändlerisches Unternehmen, das „Post-Heft für Schule, Haus und Geschäft" gewidmet, welches der städtische Lehrer Otto zu Berlin im Verlage von Winckelmann u. Söhne zu Berlin herausgegeben hat. Die soeben erschienene, nach den jüngsten postalischen Bestimmungen neu bearbeitete Auflage dieses nützlichen Werkchens giebt uns Veranlassung, Interessenten auf dasselbe aufmerksam zu machen.

— [Gut Breitenthal] ist nicht verkauft, was wir, ein hier bestehendes Gerücht richtig stellend, auf Wunsch der Interessenten mittheilen. Wegen des Ankaufs schweben Verhandlungen, doch sind diese noch nicht zum Abschluß gelangt.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Pfarrer Andrießen einen Vortrag über „Japan und seine Bewohner". Redner erwähnte Eingangs, daß die Bewohner des ostasiatischen Inselreiches immer mehr und mehr der europäischen Kultur zugänglich werden, ihre Söhne studiren auf europäischen Universitäten, Europäer und namentlich Deutsche werden als Lehrer und Instrukteure nach dem japanischen Kaiserreich berufen, das früher in China sein Vorbild sah. Das Christenthum breitet sich immer mehr aus. Seinen Betrachtungen legte Herr A. das Werk des Professors Reinicke in Bonn zu Grunde. Die ersten Nachrichten von dem Inselreich sind nach Europa Ende des 13. Jahrhunderts gekommen. Herr A. gab eine eingehende Erdbeschreibung der Inseln, Vulkane sind zahlreich vorhanden, Erdbeben kommen häufig vor, ein schreckliches Erdbeben suchte das Reich im Jahre 1855 heim. Herr Andrießen schilderte dann das Klima, die Pflanzen- und die Thierwelt, sowie die Eingeborenen des Landes. Den interessanten Ausführungen folgte das sehr zahlreich erschienene Publikum mit regem Interesse. Herrn A. wurde allseitiger Dank gesagt. — Nach dem Vortrage fand eine Vorstandssitzung statt, in welcher neue Mitglieder aufgenommen und der Beschluß gefaßt wurde, das nächste Wintervergnügen am Sylvester-Abend im Viktoria-Garten zu feiern.

— [Im Viktoria-Theater] findet Sonntag, den 17. d. M., ein Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters unter Leitung des Direktors Herrn Emil Schönerstädt statt. Zur Aufführung kommt das Görner'sche Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater".

— [Die Tiroler Sängergesellschaft Inthaler] wird, vielfach ausgesprochenen Wünschen nachkommend, noch morgen Sonnabend im Saale des Volksgarten-Theaters eine Soiree geben.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden folgende Preise gezahlt: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,80, Kartoffeln 1,30, Stroh 3,00, Heu 3,00 der Zentner, Bressen 0,30, Hechte 0,40, Barsche 0,30 bis 0,40, Zander 0,80, kleine Fische 0,10 das Pfund, Kohl und Wrucken je 0,25 die Mandel, Enten (lebend) 2,00—3,50, (geschlachtet) 2,20 bis 3,50, Tauben 0,50, Hühner 1,80—2,50 das Paar, Gänse (lebend) 3,50—10,00, (geschl.) 5,00 Mark das Stück.

— [Gefunden] ist am 14. d. Mts. in Briesen ein Glaserdiamant. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,78 Mtr.

Kleine Chronik.

* Der Gesammtwerth der Geschenke des Sultans an das deutsche Kaiserpaar beträgt 40 000 türkische Pfund oder 800 000 Mark. In 24 gewaltige Kisten verpackt, wurden die Geschenke von der osmanischen Hafenbehörde an Bord der „Danzig" gebracht; drei hohe türkische Polizeibeamte überwachten sie. Abgesehen von dem kostbaren Ehrensäbel und der wundervollen Spange für die Kaiserin, bestehen die Geschenke vorzugsweise aus prächtigen Shawls, Seidenwebereien und Teppichen, welche sämmtlich eigens zu diesem Zwecke hergestellt wurden. Die Spange (nicht Brosche), welche allein 432 000 Mark kostet, ist dazu bestimmt, den Mantel auf der Brust zusammenzuhalten. Es befindet sich daran ein Gehänge von entzückenden Perlen und Brillanten. Die Arbeit ist wundervoll ausgeführt.

* Görlitz. Die Sammlungen zur Errichtung einer Ruhmeshalle für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., verbunden mit einem Museum für die Oberlausitz in Görlitz, haben bis jetzt die Summe von 142 236 Mk. ergeben und werden weiter betrieben.

* Keine Köchin mehr! In Washington hat sich eine Gesellschaft gebildet, die zwei Mal des Tages eine kolossale Anzahl von Küchenwagen durch alle Theile der Stadt schicken und zu unglaublich billigen Preisen vollständige Mahlzeiten liefern will. Die Eintheilung ist getroffen, daß sowohl für Feinschmecker erster Klasse als auch für die allereinfachsten Arbeiterfamilien vorgesorgt ist.

Handels-Nachrichten.

Kündigung von preußischen Eisenbahn-Prioritäten. Der Finanzminister kündigt ferner die 4proz. Rheinischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. und III. Emission, sowie die sämmtlichen Köln-Mindener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen VI. Emission (Privilegium vom 4. September 1869), unbeschadet der besonderen vertragsmäßigen Verpflichtungen, welche bezüglich der als Grundlage für die Köln-Mindener Prämienanleihe dienenden Schuldverschreibungen bestehen, und die 4.proz. Köln-Mindener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen VI. Emission Litt. B. (Privilegium vom 31. August 1874) zur Rückzahlung am 1. Juli 1890, soweit dieselben nicht zur Umwandlung in $3^1/_2$proz. Konsols angemeldet sind.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. November sind eingegangen: Bär Hochmann von Lerner-Klewan, an Ordre Stettin u. Danzig 5 Traften 2 kief. 17 954 kief. Schwellen, 3109 eich. und 56 runde eich. Schwellen, 1955 kief. Mauerlatten, 711 eich Kreuzholz, 9961 kief. Sleeper; Peter Garnotta von Papiemy u. Komp.-Warschau, an Goldhaber-Danzig 2 Traften 2816 eich. Schwellen, 2645 kief. Mauerlatten, 69 kief. Sleeper; Julius Vannauer von Herrmann-Malin, an Blau-Stettin 7 Traften 934 eich. Plançons, 232 Rundeichen, 1293 kief. Balken, 2652 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. November.

Fonds: fest.		14. Nov.
Russische Banknoten	215,50	214,75
Warschau 8 Tage	214,90	214,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,90	102,10
Pr. 4% Consols	106,10	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%	62,90	62,80
do. Liquid. Pfandbriefe	57,50	57,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,00	100,00
Oesterr. Banknoten	171,10	170,70
Diskonto-Comm.-Antheile	237,00	236,00
Weizen: November-Dezember	186,50	186,50
April-Mai	195,00	195,00
Loco in New-York	$85^1/_2$	$85^3/_4$
Roggen: loco	170,00	170,00
November-Dezember	170,20	170,50
April-Mai	171,00	171,50
Mai-Juni	171,00	171,20
Rüböl: November	73,20	74,40
April-Mai	65,60	66,30
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,70	52,00
do mit 70 M. do.	32,00	32,40
Nov.-Dez. 70er	31,50	31,40
April-Mai 70er	32,50	32,50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	31,25	"	—,—	"
November	—,—	"	50,59	"	—,—	"
"	—,—	"	30,75	"	—,—	"

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
14	2 hp.	770.7	+ 8 0	SW	1	10	
	9 hp.	772.5	+ 6 9	C		10	
15	7 ha.	774.0	+ 6 3	W	1	10	

Wasserstand am 15. November, Nachm. 1 Uhr: 1,78 Meter

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Aufgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate:
nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate:
nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Statt besonderer Meldung.
Franziska Gieldzinski
Raphael Landauer
Verlobte.
Hamburg. **Berlin.**

Die Jagd auf der hiesigen Feldmark soll vom 1. Dezember 1889 bis dahin 1892 auf 3 hintereinanderfolgende Jahre meistbietend **verpachtet** werden. Dazu wird ein Termin auf den **24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** im **Wendt**'schen **Gasthause** hierselbst stattfinden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Schönwalde, den 15. November 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.
Rux.

Ich habe mich am Orte als
Schneiderin
niedergelassen **Praxis** und **Erfahrungen** setzen mich in den Stand, **jedem Anspruche zu genügen. Ausführung billigst** u. schnell
Olga Fleischer,
Bromberger Vorstadt, Fischerstraße Nr. 8 bei Herrn **Rossol.**
Daselbst werden auch **Handarbeiten** jeder Art sauber und billig angefertigt.



Feine weiße und farbige **Oefen** **verkauft** billigst **Salo Bry.**

Winter-Fahrplan
der
Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg
vom 1. October 1889 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:
Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U., 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 55 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)
Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.
Richtung Osterode: (Insterburg) Hauptbahnhof 6 U. 46 M. Morg., 10 U. 36 M. Vorm., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 10 U. 30 M. Vorm., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.
Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 23 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abds.
Richtung Culmsee: Hauptbahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 56 M. Nachmittags, 9 U. 21 M. Abends. — Stadt 9 U. 6 M. Vorm., 3 U. 50 M. Nachm., 9 U. 15 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:
Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 17 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.
Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.
Richtung Osterode: (Insterburg) Hauptbahnhof 7 U. 43 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 6 U. 43 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abds. — Stadt 7 U. 50 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 6 U. 51 M. Nachm., 10 U. 8 M. Abends.
Richtung Posen: 7 U. 1 M. Morg., 12 U. 12 M. Mitt., 6 U. 2 M. Nachm., Schnellzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen u. Berlin 6 U. 21 M. Morgens ein.)
Richtung Culmsee: Hauptbahnhof 7 U. 57 M. Vorm., 2 Uhr 2 M. Mittags, 6 U. 21 M. Nachm. — Stadt 8 U. 5 M. Vorm., 2 U. 10 M. Mittags, 6 U. 29 M. Nachmittags.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Volksgarten-Theater.
(Holder-Egger.)
Sonnabend, den 16. November 1889
Auf allgemeines Verlangen:
Abschieds-Concert
der
Tyroler Concert- u. National-Sänger-Gesellschaft
Innthaler
(sieben Personen)
unter Direction des Herrn **Franz Junder.**
Billette im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Loge **60** Pf., Saalplatz **40** Pf. — **An der Abendkasse:** Loge **75** Pf., Saalplatz **50** Pf., **Familienbillets** (3 Personen) zum Saalplatz **1** Mark.
Anfang 8 Uhr.



Berliner Rothe Kreuz-(Geld) Lotterie.

Rothe Kreuz Lotterie.

150000	baares Geld.
75000	
30000	
20000	
5 à 10000	
10 à 5000	
100 à 500	
500 à 90	
3500 à 30	

Ziehung 20./21. December.
Ganze Loose **3,75 Mk.**, Halbe **2 Mk.**, Viertel **1 Mk.** (Porto und Liste 30 Pf.), bei Entnahme von 1/1, 2/2 oder 4/4 gratis.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers
Nerven-Elixir.
Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Schutzmarke

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Bromberg: Victoria-Drogerie,** Wollmarkt 3. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Gollub:** Ap. **C. Zlotowski. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Bruch-Heilung.
Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kaft, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung"** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Thorn Liebchen's Gasthof am 15. Dezember von 12—7 Uhr Nachm.** Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden in Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch
Eau de Lys de LOHSE
radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.**
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Die I[te] Stuttgarter Serienloosgesellschaft
verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose, welche bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich 10 Mk. 50 Pf., monatlich 3 Mk. 50 Pf. — Statuten versendet
F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Porter,
Grätzer-
Culmbacher-
Kraunsberger-
Culmer-
(Höcherlbräu, vielfach preisgekrönt)
Bier
empfiehlt und sendet frei ins Haus
Die Biergroßhandlung
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in unserem **Colonial- u. Destillations-Geschäft** als
Lehrling
freundliche Aufnahme.
A. G. Mielke & Sohn.



Neue Traubenrosinen, Schalmandeln, Feigen, Maronen, Telt. Rübchen, Prünellen, bosnische Pflaumen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Seit 1. October wohne ich
St. Martinstr. 74, I Tr.
Posen.
Dr. Popper,
Specialarzt f. Nervenkranke.

J. Harrwitz Nachfolger Verlag,
Berlin SW., Lindenstrasse 43.

Allgemeiner
Tischler-Kalender
für 1890.

Preis hochelegant gebunden Mark 1,50.

Der Kalender bringt neben vielen für das Handwerk wichtigen Mittheilungen werthvolle Fachartikel, Zeichnungen etc. etc. und ist besonders als passendes
Geschenk
zu **Weihnachten, Neujahr, Geburtstagen etc.** zu empfehlen.

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handl. zu haben.

Für 2½ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen **feinstes Christbaum-Confect,** 430—460 Stück reizende wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt **Wiederverkäufern** ganz besonders
Gustav Bortenreuter, Dresden N.,
Eschenstraße 1.

Damen finden **zur Entbindung** gute u. verschw. Aufnahme bei Heb. **E. Dietz, Bromberg,** Posenerstraße 15.

Tischlergesellen
und **1 Lehrling** sucht
E. Zachäus, Tischlermstr., Copp.-Str.

Ein Lehrling
mit guten Kenntnissen im **Deutschen** kann **sofort** eintreten in die
Buchdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Ztg."

---

2 Rollkutscher
können sich melden bei
Adolph Aron.

Ein anständ. Mädchen, in mittl. Jahren, **sucht Stellung** bei alter Herrschaft od. einem alten Herrn. Gefl. Offerten unter **A. R.** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

---

1 Laden, Schillerstraße 448, vom 1. April 1890 **zu vermiethen. A. Kotze.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, zu Bureaux geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **Z. 4** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche, vollständig renovirte Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree nebst genügendem Zubehör **zu vermiethen. W. Landeker.**

Ein gr. möbl. Zim. ist bill. a. 1 bis 2 Herren sogleich z. vermiethen Araberstr. 120, 2 Tr.

Altstädter Markt 289, 2 Tr. ist ein möblirtes Zimmer **zu vermiethen.**

Elisabethstr. 264/65 finden 2 anst. junge Leute **Logis** bei Frau **Ziegelin.**

Ein fein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schillerstr. 417, III.

Möbl. Zim., a. m. Burschengel., zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. das. 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 gut möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen Brückenstr. 19, i. Hinterh. 2 Tr. l.

Möbl. Zimmer u. Burschengel. v. sofort zu verm. Neust. Markt 145, 1 Tr. n. v.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist für 18 Mk. p. Mon. vom 1. Dezember anderweitig zu verm. Breitestr. Nr. 443.

Ein gewölbter Keller u. Stall sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

---

2 Lagerkeller zu vermiethen Altst. Markt 430. **J. Lange.**

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, d. 16. Novbr. cr., Abends 8 Uhr:
CONCERT
mit darauf folgendem
Tanz.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Victoria-Theater.
Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters
Sonntag, den 17. Novbr. cr.
Ein glücklicher Familienvater
Lustspiel in 3 Aufzügen v. C. A. Görner.
Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Zum Besten unserer Anstalt wird an einem der **ersten Tage des nächsten Monats** ein
Bazar
ins Werk gesetzt werden, für welchen wir die Unterstützung aller Freunde erbitten. — Der inzwischen erfolgte Aufbau des neuen Anstaltsgebäudes hat die Mittel des Vereins erschöpft und ersuchen wir, uns durch zahlreiche Betheiligung an dem Bazar zu Hilfe zu kommen.

Zur Entgegennahme der Liebesgaben für denselben sind jederzeit gern bereit: Frau **Bender,** Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau **von Lettow-Vorbeck,** Excellenz, Frau Baronin **v. Reitzenstein.**

Thorn, den 9. November 1889.
Der Vorstand
des Diakonissen-Krankenhauses.

Schilke'sches Hotel
Gollub.
Sonntag, den 17. November cr.
Großes
Streich-Concert
gegeben von der Kapelle des Inft.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshautboisten Herrn **F. Friedemann.**
Anfang 7½ Uhr. **Entree 50 Pf.**
Nach dem Concert:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **O. Schilke.**



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz- Blut- und Leber-Würstchen.** Benjamin Rudolph.

Heute Sonnabend von 6 Uhr Abends ab: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **Carl Wakarecy,** Fleischermstr., **Schuhmacherstr. 425.**

Zur Anfertigung von
Visitenkarten,
100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die
Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.
22. Sonntag n. Trinit., d. 17. Novbr. 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Lutherstiftung.

In der neust. evang. Kirche.
22. Sonntag n. Trinit., d. 17. Novbr. 1889
Morgens 9 Uhr: Beiche in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Kirchenbau zu Sierakowitz.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.
22. Sonntag n. Trinit., d. 17. Novbr. 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
22. Sonntag n. Trinit., d. 17. Novbr. 1889.
Früh 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.